

Erfahrungsbericht über einen Forschungsaufenthalt im Ausland

Name: Michèle Brand

Studiengang: MA Kulturvermittlung/ Médiation Culturelle de l'Art (mit Schwerpunktfach: Theater)

Kontaktinstitution vor Ort: Kulturakademie, Goethe Institut Tunis

Land und Ort: Tunesien, Tunis

Zeitraum des Aufenthalts: 1. September – 30. September 2015

Ich bin einverstanden, dass meine Erfahrungen auf der Homepage des International Office der Universität Hildesheim veröffentlicht werden:

Ja Nein

Für Fragen stehe ich unter folgender E-Mail-Adresse zur Verfügung (*sonst bitte Mail-Adresse frei lassen*):

brand.michele@gmail.com
(E-Mail)

21.10.2015
(Datum, Unterschrift)



ERFAHRUNGSBERICHT ZU MEINEM FORSCHUNGSaufenthalt IN TUNIS

GRUND DES FORSCHUNGSaufenthalts

Mein PROMOS-Stipendium erhielt ich für den Zeitraum vom 1. Bis 30 September 2015 für einen Forschungsaufenthalt in Tunis zur Recherche und Schreiben meiner Abschlussarbeit. Dieser Forschungsaufenthalt in Tunesien war Grundlage für meine Masterarbeit im Studiengang Kulturvermittlung/Médiation Culturelle de l'art, die ich am Institut für Kulturpolitik und dem UNESCO-Lehrstuhl „Cultural Policy for the Arts in Development“ der Universität Hildesheim schreibe. Dabei forsche ich zu partizipativer Kulturpolitik und der Teilhabe von Kulturschaffenden an kulturpolitischen Entwicklungen innerhalb eines demokratischen Wandels in Tunesien. Hierin soll außerdem die Zusammenarbeit zwischen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Kulturakteuren analysiert werden.

Die Forschung vor Ort in Tunesien bedeutete für mich, dass ich das Thema und die Akteure in ihrem gesellschaftlichen und politischen Kontext analysieren und somit eine authentische Perspektive kennenlernen konnte. Nicht zuletzt aufgrund der geringen Quellenlage zu diesem Thema, war es besonders wichtig zusätzliche Informationen über Experteninterviews vor Ort zu sammeln, die letztendlich die Umsetzung einer solchen Forschungsarbeit erst ermöglichten.

ORGANISATION UND ABLAUF

Um mein Forschungsvorhaben in Tunesien umzusetzen, stellte ich mit Hilfe der Praktikumsbeauftragten des Fachbereichs II der Universität Hildesheim Kontakt zu einer Mitarbeiterin des Weiterbildungsprogramms „Kulturakademie“ des Goethe Instituts in Tunis auf, welche mir eine Einladung und Betreuung vor Ort aussprach. Sie unterstützte mich bei der Planung meines Aufenthaltes und insbesondere durch die Vermittlung von Kontakten, die relevante Interviewpartner für mich waren. Durch eine Doktorandin im gleichen Forschungsfeld und meinen Betreuer am Kulturpolitik-Institut erhielt ich weitere wichtige Kontakte und hatte somit eine Basis für die Vorbereitung und Durchführung der Interviews.

Die erste Kontaktaufnahme mit den Interviewpartnern fand demnach schon vor meinem Tunisaufenthalt statt. Viele Treffen konkretisierten sich jedoch erst vor Ort über die persönliche Absprache per Telefon oder den persönlichen Kontakt. So konnte ich während meines Aufenthaltes mindestens 14 Interviews mit verschiedenen Vertretern der tunesischen Kulturszene, sowohl staatlichen, als auch zivilgesellschaftlichen Akteuren führen. Insbesondere durch die Einladung zur Eröffnungsfeier des neuen Ortes des Goethe Instituts Tunis hatte ich die Möglichkeit viele Kulturschaffende kennenzulernen und die Basis für ein darauffolgendes Interview zu schaffen. Mit der Vermittlung durch die Goethe Instituts Mitarbeiterin war es ein leichter Schritt mit den Personen in Kontakt zu treten, die stets sehr offen, interessiert und aussagebereit waren. Durch jedes persönliche Aufeinandertreffen wurden mir weitere Gesprächspartner empfohlen und die Liste an Interviewpartnern hätte sich wohl bei entsprechender Zeit noch um einiges verlängern lassen können.

Erst durch den Kontakt zu Kulturschaffenden aus dem zivilgesellschaftlichen Bereich vor Ort in Tunis konnte ich auch besonders bürgernahe sozio-kulturelle Projekte in den sogenannten „quartiers populaires“ kennenlernen, die mir eine neue Perspektive auf den tunesischen Kultursektor eröffneten. So besuchte ich zum Beispiel das Kulturzentrum „Espace MASS'ART“ und konnte Gespräche mit den Initiatoren führen.

INHALTLICHE VOR- UND NACHBEREITUNG

Zur Vorbereitung zählten hauptsächlich die schon erwähnte Kontaktaufnahme zu den Interviewpartnern und die genaue Überlegung des Ablaufs der Interviews. Im Voraus der Forschungsreise fand eine ausführliche Dokumentenanalyse statt, auf Grundlage derer und anhand meines Erkenntnisinteresses ich die Interviewleitfäden für verschiedene Gesprächspartner vorbereitete. Zusätzlich mussten natürlich Überlegungen für die Interviewsituation angestellt werden, so zum Beispiel die Ausleihe eines Aufnahmeegerätes.

Zur Nachbereitung des Aufenthaltes gehört hauptsächlich die Aufbereitung und Auswertung meiner gesammelten Informationen. Das bedeutet die Transkription der Interviews und eine entsprechende Analyse hinsichtlich der inhaltlichen Schwerpunkte meiner Masterarbeit.

Zusätzlich blieb ich mit einigen Interviewpartnern für eventuelle weitere Treffen oder einen sonstigen weiteren Austausch in Kontakt.

SPRACHE, MENSCHEN UND LEBEN

Durch das PROMOS-Stipendium konnte ich die Hin- und Rückreisekosten sowie die tägliche Verpflegung decken. Für die Unterkunft hatte ich das Glück in der Wohngemeinschaft eines



tunesischen Couchsurfers zu wohnen. Auf diese Weise erhielt ich einen sehr authentischen Blick in das Leben und den Alltag der Menschen vor Ort, in ihre politischen und sozialen Umstände. Ich durfte in allen Situationen eine überdurchschnittlich hohe Gastfreundschaft erleben. Sowohl meine Interviewpartner, als auch sonstige Bekanntschaften waren sehr freundlich und bereit mir Informationen zu geben sowie darüber hinaus jegliche Form von Hilfe anzubieten. Ein Grund für die gut funktionierende Verständigung war mit Sicherheit die Möglichkeit sich auf Französisch als gemeinsame Sprache zu unterhalten. Neben der arabischen Sprache, die ich selbst leider nicht spreche, ist es im Alltag (zumindest in Tunis) abhängig vom Bildungsniveau nahezu

selbstverständlich französisch zu sprechen und zu verstehen. So konnte ich problemlos alle Interviews auf dieser Sprache führen.

ZUR REALITÄT VOR ORT

Für Tunesien wird zwar vom Auswärtigen Amt keine allgemeine Reisewarnung ausgesprochen, jedoch ist das Land insbesondere von zwei terroristischen Anschlägen auf Touristen in diesem Jahr markiert. Auch wenn vor Ort keine Unsicherheit zu spüren war, sollte die Präsenz solcher Ereignisse bei einer Forschungsreise nach Tunesien wohl mitgedacht werden. Vier Jahre nach den revolutionären Umbrüchen und dem Sturz Ben Alis befindet sich das Land noch in einem Transformationsprozess, der mit Unzufriedenheit, politischem Aktivismus und unerfüllten Hoffnungen einher geht und die Bewohner des Landes betrifft. Dies hingegen ist ein Gefühl, welchem man, ob bei einem Interview oder einer Taxifahrt, nicht entgehen wird.

TIPPS UND BESONDERHEITEN

Als tunesische Besonderheit durfte ich eine große Kultur des Einladens kennenlernen, die es zu verstehen, anzunehmen und zu erlernen gilt.

Trotz intensiver Vorarbeiten, wurde mir in Tunis bewusst, dass Spontanität und Flexibilität wichtige Eigenschaften für die Kontaktaufnahme zu Interviewpartnern und die Durchführung dieser Interviews waren. Auch wenn generell unter den Kulturschaffenden ein großes Interesse besteht, die eigenen Erfahrungen zu teilen und jungen Forscherinnen Interviews zu geben, war die alleinige Absprache über Email oft nicht zielführend. Vielmehr war der Anruf der wichtigste erste persönliche Kontakt, der zu einem Treffen führte. Nicht zuletzt aus diesem Grund ist es zu empfehlen, sich bei Ankunft in Tunesien direkt eine tunesische Sim-Karte zu besorgen, die nicht teuer ist und die beiderseitige Kontaktaufnahme erleichtert.

ZUSAMMENFASSEND möchte ich sagen, dass mir durch das PROMOS-Stipendium die Möglichkeit gegeben wurde zu erfahren was studieren und forschen für mich wirklich bedeuten. Nämlich nicht nur aufgrund sekundärer Quellen zu recherchieren, sondern eigene Daten, Informationen und Eindrücke zu sammeln und in reellen Kontakt mit dem Forschungsgegenstand zu treten. Glücklicherweise reihte sich an diese Erfahrung zusätzlich ein persönlicher kultureller Austausch mit den Menschen vor Ort an, der bereits zu weiteren gemeinsamen Projektideen führte.